

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Amtliches Publikationsorgan
AZ | 8180 Bülach | 170. Jahrgang | Nr. 170 | Fr. 4.– | www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt

VOGT
IHR PARTNER FÜR RENAULT UND DACIA IM ZÜRIGER-UNTERLAND

VOGT Automobile AG
Gewerbstrasse 9
CH-8162 Steinmaur
T +41 44 853 09 55
info@vogt-automobile.ch
vogt-automobile.ch

Eigene Schule eröffnet

Hüntwangen Fälländerin gründet im Rafzerfeld eine eigene Schule. **Seite 5**

Fünf exotische Schweizer Biere

Kulinarik Im Sommer darf der Gerstensaft auch einmal anders daherkommen. **Seite 9**

Jetzt startet die Jüngste durch

Leichtathletik Ditaji Kambundji ist von den eigenen Fortschritten selbst überrascht. **Seite 22**



Am Irchel gilt neu Tempo 60

Freienstein-Teufen Die Strasse am Irchel zwischen dem Zürcher Unterland und dem Weinland hat ein neues Tempolimit bekommen. Seit Donnerstag gilt auf der berühmten Raserstrecke noch 60 Kilometer pro Stunde statt wie bisher 80. Dies hat die verkehrstechnische Abteilung der Kantonspolizei veranlasst. Sie hatte die rund drei Kilometer mit 21 teils engen und unübersichtlichen Kurven schon länger im Fokus, da der Abschnitt als Unfallsschwerpunkt gilt. Erst kürzlich verunglückten ein 33-jähriger Autolenker und sein 26-jähriger Beifahrer schwer, als sie nachts über eine Kurve hinausgeschossen. (cwü) **Seite 5**

Erneuter Rückschlag für geplanten Sportpark in Bülach

Bülach Gerade als man dachte, dass die Planung für einen Sportpark auf dem Gebiet Hagenbuchen/Erachfeld vorankommt, erleidet das Projekt den nächsten Rückschlag.

Flavio Zwahlen

Eine Sportanlage mit regionaler Ausstrahlung: Seit über 20 Jahren spricht man in Bülach vom Megaprojekt, das auf der Erholungszone Hagenbuchen entlang der Autobahn bei der Einfahrt Bülach-Süd realisiert werden soll. Eines der vielen Probleme: Die stadteigenen Parzellen auf

dem Gebiet Hagenbuchen/Erachfeld sind derzeit noch verpachtet. Der Stadtrat hat die laufenden Verträge im Januar dieses Jahres zwar gekündigt, doch die Pächter setzten sich zur Wehr und klagten auf Erstreckung aller Pachtverhältnisse um 6 Jahre. Aufgrund der Rechtsprechung in vergleichbaren Fällen rechnete die Stadt mit einer Niederlage

vor Gericht, weshalb der Stadtrat mit den Pächtern eine aussergerichtliche Einigung anstrebte. Man einigte sich nun darauf, dass alle Pachtverhältnisse erst im Jahr 2026 enden. Dadurch verzögert sich das Projekt Sportpark nun um mindestens zwei weitere Jahre.

Vereine wie zum Beispiel der FC Bülach sind jedoch auf sofortige Lösungen angewiesen. Lucio Schiavi, der in den letzten Jahren das Präsidentenamt innehatte, nun aber zurücktreten wird, sagt: «Wir können uns nicht auf langfristige Varianten verlassen, sondern müssen Ansätze und Möglichkeiten suchen, die jetzt realisierbar sind.» Für August seien weitere Gespräche mit der Stadt geplant. **Seite 3**

Bund räumt Statistikfehler ein

Ausschaffungen Das Bundesamt für Justiz (BJ) bestätigt die Aussagen des Präsidenten der Staatsanwälte-Konferenz und Zürcher Oberstaatsanwalts Beat Oppliger. Demnach ist die Statistik des Bundes über die Anzahl Ausschaffungen verurteilter Ausländer fehlerhaft. Aus dem Bundesamt für Statistik verlautet demgegenüber, man habe alles korrekt gemacht. Für die richtige Datenbasis seien das BJ und die Kantone zuständig. Die Probleme liegen offensichtlich bei der Fütterung des vollautomatisierten Strafregisters Vostra durch die Kantone. Diese müssen dort codierte Daten eingeben, was zu Verwechslungen von Straftaten führen kann. (red) **Seite 17**

Hochwasser dank Gummibooten

Schiffahrt Aufgrund eines Gummiboot-Unfalls am Höngger Wehr am vorletzten Wochenende wurde das Lettenwehr diese Woche hochgefahren. Die Massnahme hatte einerseits zur Folge, dass die Abflussmenge in der Limmat um mehr als die Hälfte verringert wurde und gefährliche Stellen für Gummiböötler entschärft sind. Andererseits hob dies aber auch den Pegel des Zürichsees so markant an, dass die Schiffahrt zwischenzeitlich eingestellt werden musste. (red) **Seite 13**

Das neue Tram kommt im Herbst

Verkehr Eigentlich wollten die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) das erste Flexity-Tram diesen Sommer in Betrieb nehmen. Wegen des Coronavirus wird daraus nun aber nichts. Bis die ersten Passagiere einsteigen können, wird es Herbst. Die Corona-Schutzmassnahmen hätten die Tests und die umfangreichen Arbeiten erschwert, teilten die VBZ gestern mit. (sda) **Seite 13**

Wetter

15° 25°
Wechselnd bewölkt, einzelne Regengüsse.
Seite 12

Was Sie wo finden

Agenda	7
TV/Radio	11
Börse	20
Sport	22
Traueranzeigen	10
Amtliche Anzeigen	18



Ferientipp in der Region: Das Geheimnis der Schatztruhe in Oberweningen



Oberweningen Wer das Heimatmuseum in Oberweningen besucht, erhält einen Einblick in das bäuerliche Leben von damals, basierend auf spannenden und oft auch kuriosen Geschichten aus längst vergangenen Zeiten. (hub) **Seite 2** Foto: Sibylle Meier

Pro Natura fordert härteres Regime gegen Wildcamper

Camping Es seien «unhaltbare Zustände», weil viele die Vorschriften missachten.

Sie zünden Bäume an, lassen Abfall und Fäkalien liegen, und sie zelten in Naturschutzgebieten. Das Problem der Wildcamper hat sich in den vergangenen Wochen im Schweizer Alpenraum verstärkt. Bei der Naturschutzorganisation Pro Natura spricht man von «unhaltbaren Zuständen» in gewissen Naturschutz-

gebieten wie etwa der Engstlenalp im Berner Oberland. «Die Behörden müssen endlich dafür sorgen, dass die Vorschriften in Schutzgebieten konsequent eingehalten werden», sagt Pro Natura. Neben unnötigen Sachbeschädigungen werden durch die Wildcamper oftmals auch wildlebende Tierarten empfindlich gestört. Pro Natura

weist darauf hin, dass die Kantone beim Natur- und Wildtierschutz in den letzten Jahren viel gespart haben und dadurch die Kontrollaufgaben gar nicht mehr vollständig wahrnehmen können: «Es hat zu wenig Personal. Und der politische Wille fehlt, um dies zu ändern.» Auch in Nichtnaturschutzgebieten gibt es Probleme mit

Wildcampen, in Scuol im Engadin habe das Problem der wilden Zelter «ganz klar» zugenommen, sagt Gemeindepräsident Christian Fanzun. «Wir machen durch die Polizei mehr Kontrollen und verteilen entsprechend Bussen. Die Ordnung ist wichtig, um unseren hohen Standard als Ferienregion zu halten.» (red) **Seite 15**

Haftstrafen nach Vergewaltigung

Freiburg Nach 43 Verhandlungstagen sind im Prozess um die serielle Vergewaltigung einer 18-Jährigen mehrere Freiheitsstrafen verhängt worden. Bei einer Mehrheit der Männer stellte das Gericht den Tatbestand der Vergewaltigung fest – fünf erhielten eine Haftstrafe und zwei eine Jugendstrafe. Andere Beteiligte sind wegen unterlassener Hilfe verurteilt worden. (red) **Seite 24**

Ferientipp in der Region: Das Geheimnis der Schatztruhe in Oberweningen

Oberweningen Wer das Heimatmuseum in Oberweningen besucht, erhält einen Einblick in das bäuerliche Leben von damals, basierend auf spannenden und oft auch kuriosen Geschichten aus längst vergangenen Zeiten. (hub)

Seite 2

Foto: Sibylle Meier

Sommerserie

Das Geheimnis der Schatztruhe

Sommerserie Ausflugstipps Einen Einblick in das bäuerliche Leben der vergangenen zwei Jahrhunderte erhält, wer das Wehntaler Museum besucht. Die Geschichten dahinter sind spannend und oft kurios.

Barbara Gasser

Von aussen ist dem schmucken Riegelbau-Speicher hinter dem Gemeindehaus in Oberweningen nicht anzusehen, welche Schätze sich darin verbergen. Auf vier Ebenen verteilt stehen, liegen und hängen Gegenstände, die von der bäuerlichen Gesellschaft in den vergangenen zwei Jahrhunderten erzählen. Zu sehen sind grosse Stücke, wie etwa das Himmelbett der Oberweningen Familie Schärer - sie hat ihre private Sammlung zur Verfügung gestellt und damit 1936 den Grundstein für das Museum gelegt -, ein Heuwagen oder Obstpressen.

Daneben gibt es aber auch «Kleinigkeiten» zu entdecken, die nicht auf den ersten Blick identifizierbar sind. Was zum Beispiel hat eine Stoffmaus auf den Seiten eines Buches zu suchen? Kurator Jörg Schaub ist seit über zehn Jahren für das Heimatmuseum in Oberweningen tätig. Als ehemaliger Primarlehrer mit grossem Interesse für Geschichte informiert er gern über die Ausstellung und beantwortet Fragen von wissbegierigen Besuchenden. «Wir wollen nicht alles auf dem Präsentierteller servieren, damit die Leute nur konsumieren», sagt er. Wichtig seien eben auch Anregungen zum Selberdenken. Wer das Buch mit der Maus genau anschaut, entdeckt die angefressenen Seiten.

Ein Tresor für das Kirchengut

Obwohl die anthrazitfarbene Metallkiste etwa so gross wie eine Kommode ist, fällt sie nicht gleich auf. Jörg Schaub macht beim Rundgang aber extra darauf aufmerksam und erzählt, dass sie ungefähr Mitte des 16. Jahrhunderts wohl von einem Schlossermeister gefertigt wurde, der sein Handwerk verstand. Sie gehörte der früheren Kirchgemeinde Schöfflisdorf/Oberweningen, die in der Truhe ihr Geld verwahrte. Damit dieses darin auch sicher war, verfügt sie über ein sogenanntes Trugschloss.

Nur wer weiss, wie das Schloss funktioniert, kann den Deckel öffnen. Vor den Augen der staunenden Besucherinnen drückt Schaub an einer als Niete getarnten Vorrichtung. Erst dann wird

das Schloss sichtbar, das sich nur mit einem an einem sicheren Ort versteckten Schlüssel öffnen lässt. Auf der Innenseite des schweren Deckels klicken 16 ineinandergreifende Mechanismen, die das Öffnen und Schliessen ermöglichen.

Ein weiteres Ratespiel gibt es für das Nachttischli neben dem Himmelbett. Was sich wohl im geräumigen unteren Teil verbirgt? Es ist ein Nachttopf, der den Menschen in früheren Zeiten den Gang in den Stall ersparte, als es noch keine Toiletten in den Häusern gab. Ein anderes Exemplar steht unter dem Bett und ist mit einem Spruch verziert: «Hier werden gesammelt von Mann und Frau Liebesgaben für den Ackerbau».

Parcours für Kinder und Erwachsene

Sich ohne Hilfe im Heimatmuseum zurechtzufinden, ist schwierig. Deshalb gibt es je ein Blatt mit zwölf Abbildungen und Fragen dazu. Mit dem blauen Zettel können sich ältere Kinder, mit dem gelben die Erwachsenen auf eine Entdeckungsreise durch die verschiedenen Abteilungen begeben. Dieser Parcours wird seit etwa drei Jahren angeboten. Die entsprechenden Nummern finden sie bei den jeweiligen Gegenständen. Bei einem umgekehrten Drahtkorb lautet die Frage: Was ist das, und wie sieht es heute aus? Es handelt sich um eine Mausefalle. Etwas schwieriger ist die Bestimmung des Tieres, von dem die Pinselhaare fürs Nassrasieren stammen: vom Dachs.

Eine Art halbautomatischen Apfelschäler in verschiedenen Ausführungen sollen Erwachsene gemäss ihrem Blatt mit den Fragen erkennen. Auch dazu hat Schaub die Erklärungen: «Das Modell aus den 1850er-Jahren, mit dem am rationellsten gearbeitet werden konnte, stammt aus den USA. Aber es wurde hier im Wehntal verwendet.»

Besonders angetan haben es Schaub die sogenannten Kuriositäten. Ein Beispiel dafür ist eine kleine Handtasche aus feinen Metallketten, welche die Dame an einem Ring am kleinen Finger getragen hat. Das sei unter anderem beim Tanzen sehr praktisch gewesen, weiss der Kurator.

Geschichtsunterricht und Sprachkunde

Bis etwa um 1850 herum gab es in bäuerlichen Haushalten kein Schreibpapier. Deshalb wurden wichtige Ereignisse auf Kalenderblätter geschrieben, die heute als Zeitzeugen dienen. Schaub hat aber auch festgestellt, dass die leeren Seiten am Anfang und am Ende der Bibel für die Niederschrift von Familienangelegenheiten genutzt wurden.

Im Zusammenhang mit der Handwerks- und Handarbeitskunst lassen sich heute noch gebräuchliche Ausdrücke ableiten. Anhand eines Bildes, auf dem Pferde im Kreis gehen und dabei ein Gerät antreiben, erklärt Schaub: «Das nannte man Göppel, weil der Antrieb oft klapprige Geräusche verursachte.» Sein erstes Auto sei ein «Döschwo» gewesen, oder eben ein Göppel. Auch von den Ausdrücken Hächeln und Rätschen kennt Schaub den Ursprung. Bei der Verarbeitung von Flachs zu Leinenstoff kamen verschiedene Geräte zum Einsatz wie etwa ein Hächel und eine Rätsche. «Während die Frauen ihre Arbeit verrichteten, unterhielten sie sich auch miteinander, wohl lästerten sie dabei auch über ihre Nachbarn. Daraus entstanden sind dann die heute noch gebräuchlichen Verben hächeln und rätschen. Auch spinnen gehört in diese Kategorie.»

Hinter einem Stich, der das Gefängnis Pöschwies in Regensdorf aus früheren Jahren zeigt, steckt ein sehr spezielles Ereignis. Auch darüber berichtet Schaub gern. Ein Banknotenfälscher, der 1000er-Noten herstellte, wurde erwischt und kam ins Gefängnis. Kaum war er entlassen, machte er dort weiter, wo er aufgehört hatte. Seine Putzfrau fand per Zufall einen dieser wie echt aussehenden Geldscheine und meldete den Mann bei der Polizei. Er musste zurück ins Pöschwies. Dort wies ihn der damalige Direktor an: «Mach mal etwas Gescheites mit deinen Fähigkeiten.» So entstand mit einer speziellen Drucktechnik das Bild, das nun im Heimatmuseum in Oberweningen hängt.

Infos, Anfahrt und Kosten

- Das Heimatmuseum in Oberweningen wird vom Zürcher Unterländer Museumsverein betrieben. Der Verein wird von rund 200 Mitgliedern und den 22 Gemeinden des Bezirks Dielsdorf getragen. Er ist Eigentümer der gesammelten Objekte. Das Gebäude ist seit 1998 im Besitz der Gemeinde Oberweningen. Das Heimatmuseum zeigt und dokumentiert, wie die Menschen im Unterland gelebt und gearbeitet haben.
- Es ist von April bis Oktober jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet, das nächste Mal am 2. August. Der Eintritt ist frei. Ein Besuch eignet sich zum Beispiel in Kombination mit einer Wanderung oder Velotour. Individuelle Führungen für Gruppen kosten 50 Franken, unabhängig von der Anzahl Teilnehmenden.
- Die zahlreichen Ausstellungsthemen sprechen unterschiedliche Interessen an. Neben dem bäuerlichen Leben sind auch Funde aus Steinzeitgräbern und von einem römischen Gutshof zu sehen.
- Das Museum ist mit der S15 vom Zürcher Hauptbahnhof Richtung Niederweningen erreichbar. Vom Bahnhof Schöffliisdorf-Oberweningen dauert es rund 10 Minuten zu Fuss bis zur Chlupfwiesstrasse 3.
- Wer mit dem Auto anreist, folgt den braunen Wegweisern «Museum» in Oberweningen. Parkplätze sind beim Museum und beim Gemeindehaus vorhanden.
- Alle Infos zum Heimatmuseum in Oberweningen findet man auf der Website www.zumv.ch.
- Ein weiteres lohnenswertes Ausflugsziel im Wehntal ist das Mammutmuseum (www.mammutmuseum.ch) in Niederweningen. Es bietet einen Einblick in die spektakulären Funde aus der Eiszeit auf dem heutigen Gemeindegebiet und in der Umgebung. (bag)

Wir fliegen aus

Redaktorinnen und Redaktoren statten Ausflugszielen in der Region einen Besuch ab.

Jörg Schaub ist Kurator des Heimatmuseums in Oberweningen und führt durch die auf vier Geschossen verteilte Ausstellung. Fotos: Sibylle Meier
Wie sich das Schloss der Truhe öffnen lässt, wissen nur Eingeweihte. Von der Flachs Aussaat bis zum fertigen Leinenhemd dauerte es ein Jahr. Ein Himmelbett und dazu passende Kinderbettli von Familie Schärer. Einen solchen Pinsel braucht es für die Nassrasur von Bärten.



